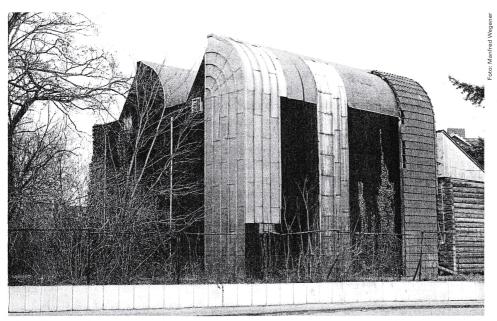
## DER DUMMY LEBT

Und wieder lockt Volkhoven: Ein neues Kuratoren-Team bespielt die Simultanhalle



Ludwig-Simulator in Volkhoven

> Eigentlich sollte es nur ein kurzlebiger Architekturdummy sein, der 1979 auf einem ehemaligen Schulgelände im Stadtteil Volkhoven errichtet wurde. Die Kölner Architekten Peter Busmann und Godfrid Haberer wollten ihre Entwurfsvorstellungen für die Tageslicht-Ausstellungsräume des neuen Museum Ludwig empirisch überprüfen. So entstand ein äußerlich wenig repräsentativer Bau, der im Innern als Museums-Simulator für Lichtführung, Wandverkleidungen und Bodenbeläge diente. Nachdem er seine Schuldigkeit getan hatte, wäre Abriss die logische Konsequenz gewesen. Das allerdings wusste die Künstlerin Eva Janoskova, die auf dem Gelände ihr Atelier betrieb, zu verhindern. Den Kölner Kunstgängern ist die Architekturprobe seit 1986 als »Simultanhalle« bekannt - eine Namensgebung, die zurückgeht auf die fiktive Eröffnung des »Klaus Peter Schnüttger-Webs Museum«, die dort zeitgleich zur offiziellen Einweihung des Museumskomplexes am Dom inszeniert wurde. Diese Kunstaktion von Bettina Gruber, Ulrich Tillmann und Maria Vedder verknüpfte per Konferenzschaltung »Echtes« und Simuliertes, Vorbild, Abbild und Nachbild, »high« und »low«, Zentrum und Peripherie miteinander. Nach inzwischen über 150 KünstlerInnen, die dort ausgestellt ha-

ben, nach vielen sehr unterschiedlichen Programm-MacherInnen und der Schaffung eines Fördervereins im Jahr 1990 verebbten die Aktivitäten in den letzten Jahren mehr und mehr. Einige werden sich noch an die spektakuläre Aktion des russischen Künstlers Igor Sacharow-Ross erinnern, der 2000 ein mächtiges Blockhaus vor die Halle setzte, das bis heute das Areal, als stünde die Umwandlung in ein Freilichtmuseum bevor, optisch dominiert.

Ein vierköpfiges Kuratorenteam tritt nun an, um den Blick erneut auf dieses eigentlich schon als historisch zu bezeichnende Kunstbetriebs-Kuriosum zu lenken: die Designerin Hella Gerlach, der Kunstvermittler Jens Mentrup und die beiden Kunsthistoriker Gerd Mörsch und Stephan Strsembski. So offen und subjektiv wie der neue Namenszusatz »Simultanhalle - Raum für junge Kunst« klingt auch die Programmkonzeption: Die eingeladenen KünstlerInnen rekrutieren sich aus den thematischen Umfeldern der Vier und sollen eine »neue Generation von unideologischen, sehr direkt und persönlich« agierenden Künstlern repräsentieren, die »Geschichten« zu erzählen haben. Dass in diesem Zusammenhang die Begriffe »Diskurs« und »Netzwerk« nicht fehlen dürfen, versteht sich von selbst. Für mindestens drei Jahre wollen sie ihren Simultanhallen-Betrieb, »komme, was da wolle«, garantieren. Die bisher für 2003 in Aussicht gestellten städtischen Fördermittel werden, wenn die Summe des Vorjahrs nicht gekürzt wird, ca. 4.500 Euro betragen und lassen auf einen gesunden Ehrgeiz und einigen Idealismus bei den neuen OrganisatorInnen schließen. Zumal sich dieser ursprüngliche Kurzzeit-Bau ohne Heizung inzwischen in einem reparaturbedürftigen Zustand befindet, da die undicht gewordenen Oberlicht-Fenster ordentlich Wasser durchlassen und das als temporär installierte Blockhaus entfernt werden muss. Die Spuren des Verfalls haben aber auch ihren Simulations-Reiz: Als würde man das 2003 geschlossene Museum Ludwig Jahre später, z.B. pünktlich zur Ausrufung Kölns als »Europäische Kulturhauptstadt« im Jahre 2010, wieder betreten...

Auf die Frage nach der Motivation für das kräftezehrende 3-Jahre+X-Projekt führen die Vier neben ihren Kuratorenkarriere-Ambitionen die derzeitige Lage der aktuellen Kunstszene jenseits der zahlreichen Galerien ins Feld. Sie konstatieren einen ausgeprägten Mangel an gewichtigen Nonprofit-Orten, gerade jetzt: Der auch über Köln hinaus bekannte Schnitt-Ausstellungsraum muss

den Abgang der Gründerin ( rinna Schnitt verschmerzen, Kölnische Kunstverein ist seit b einem Jahr in eine Umzugs-, U bau- und Selbstfindungspause getaucht... Aber auch die Beso derheit des Gebäudes, seine ere nisreiche Vergangenheit und Bekanntheitsgrad des Namens fen nach Wiederbelebung. Ge de weil man sich hier nicht in kölsch-gemütlichen Innenst befindet. Auf das Problem » Rai lage« wird mit speziellen Č nungszeiten und Veranstaltung reagiert. Je nach gezeigtem P jekt sollen die Volkhovener Alvitäten auch immer wieder il Spuren im Zentrum der Stadt h terlassen - als Lockmittel u Brückenschlag hin zur Periphei Am 28. März geht es los mit ei Installation und Videos von de Trockel-Schüler Robert Elfg unter dem Titel »Raumtauche Es folgt Sebastian Mayer 1 »redesigndeutschland-standard portraet« und anschließend Ma rei von Carsten Fock, dessen A beiten vor kurzem in der Gale Borgmann-Nathusius zu seh waren. Der weitere Programi ablauf ist bis in den Noveml schon mit Namen und Daten vo sehen. Ob das den Angehörig und Nichtangehörigen der Sze jung und diskursiv genug ist, wi sich bis dahin zeigen.

Hauptsache die Ki schen machen sich auf den Weg die Substadt, denn die Lage der S multanhalle an sich gibt schon I niges her: ein zwischen Gründe zeithäusern gelegener Skulpt renteileparkplatz, umschloss von Einfamilienhausidyll und Re henhausglück, mit erstaunlich Garagen-Barrikaden in der Nac barschaft und einem grandios Blick auf monumental hing streckte Verwaltungsbauten v der Wohnburgkrone Chorweile Und das alles in perfekter  $V\epsilon$ kehrsanbindung: S-Bahn (Lir. 11) von Köln-Hauptbahnhof l Volkhovener-Weg in 13 Minute

KAY VON KI

Simultanhalle e.V., Volkhovener Weg 209-2 sa/so 14-18 Uhr u.n. Vereinbarung, Austellun eröffnung Robert Elfgen am 28.3., 19 Uhr (Besch lung: Onkel Helmut), 20.4.

Weitere Infos unter www.simultanhalle.de

Adresse Felit id. Vananstablying